

# WIR WOLLTEN DIE REPUBLIK DER VERÄNDERN LIBERALE

## GERHART BAUM

ein film von **bettina ehrhardt**

mit  
hildegard  
hamm-brücher  
hans-dietrich  
genscher  
sabine  
leutheusser-schnarrenberger  
günter  
verheugen  
burkhard  
hirsch  
daniel  
cohn-bendit  
friedrich  
nowotny  
julius  
reiter  
wolfgang  
rihm  
franz  
negele  
lenz  
stroschneider  
renate  
liesmann-baum  
julia  
baum



**PRESSEHEFT**

**„Wir wollten die Republik verändern“**

**Der Liberale Gerhart Baum**

**Ein Film von Bettina Ehrhardt**

**Kinostart: März 2013**

Deutschland 2012, 87 min, 16:9

eine Produktion von bce films & more GmbH

in Zusammenarbeit mit dem WDR,

gefördert von der Film und Medien Stiftung NRW

Pressearbeit und Kinoansprache

AD PR

Ariane Donhauser

Lilienstr. 35 81669 München

tel: 089 44 10 97 09 mobil: 0160 97809216,

mail [presse@ad-pr.de](mailto:presse@ad-pr.de)

Produktion

bce films & more GmbH

Bettina Ehrhardt

Occamstr. 6 80802 München

tel: +49 89 39 24 34

mobil: +49 173 200 33 66

mail [bce@bcefilms.com](mailto:bce@bcefilms.com)

Booking und Billing

RFF – Real Fiction Filmverleih e.K.

Joachim Kühn/ Dirk Steinkühler

Hansaring 98 50670 Köln

tel: +49 (0) 221 / 95 22-111

mail [info@realfictionfilme.de](mailto:info@realfictionfilme.de)

## INHALTSVERZEICHNIS

Director's Note – Bettina Ehrhardt über ihren Film	Seite 4
Kurzinhalt und Pressenotiz	Seite 7
Stab und technische Angaben	Seite 8
Stimmen zum Film:	Seite 9
„Dass es Gerhart Baum immer um Menschen ging, das fasziniert mich“ – ein Interview mit Bettina Ehrhardt	Seite 11
Biografien	
Gerhart Baum	Seite 16
Hans-Dietrich Genscher	Seite 18
Hildegard Hamm-Brücher	Seite 18
Günter Verheugen	Seite 19
Burkhard Hirsch	Seite 20
Sabine Leutheusser-Schnarrenberger	Seite 20
Daniel Cohn-Bendit	Seite 20
Friedrich Nowotny	Seite 21
Renate Liesmann-Baum	Seite 21
Hans Albrecht Luszkat, Kamera	Seite 22
Martin Schomers, Schnitt	Seite 22
Gisela Castronari, Schnitt	Seite 23
Bettina Ehrhardt, Drehbuch, Regie & Produktion	Seite 23

## **DIRECTOR'S NOTE von Bettina Ehrhardt**

Eine Szene von einem FDP-Parteitag in den 80er Jahren ist mir in Erinnerung geblieben, ein Dreiergespräch, das nicht in den Film eingegangen ist: Gerhart Baum steht mit der blutjungen Sabine Leutheusser-Schnarrenberger und mit Werner Maihofer zusammen, dem Denker der FDP der 60er und 70er Jahre, Vorgänger Baums im Amt des Bundesinnenministers. Es ist ungeschnittenes Material, aus dem Archiv des WDR. Der Kameramann fängt (leider in schlechter Tonqualität) auf, was Leutheusser-Schnarrenberger gerade sagt: „Na ja, da schreiben wir eben ein Papier „Freiheit ist ... und so weiter“.

Dieses Wort „Freiheit ist ...“ war der Arbeitstitel des Films. Was Freiheit ausmacht, was sie bedroht und welcher Preis für sie zu zahlen ist, das ist Gerhart Baums Lebensthema. Und obwohl er selbst nur vier Jahre lang ein Ministeramt in der Bundespolitik innehatte, ist sein Werdegang eng mit der Entwicklung Nachkriegsdeutschlands verknüpft. Den politischen Wandel der Bundesrepublik hat er mitgestaltet, an der Seite von Hans-Dietrich Genscher, Günter Verheugen und Burkhard Hirsch, auch sie Gesprächspartner des Films.

Baum war 22 Jahre lang Mitglied des Deutschen Bundestages; innerhalb der FDP gehört er zum linksliberalen „Freiburger Kreis“, der an die Freiburger Thesen des reformorientierten „Sozialen Liberalismus“ der FDP Anfang der 70er Jahre anknüpft: Aufgabe der Politik sei es, hieß es damals, den Einzelnen vor den freien Kräften des Marktes zu schützen und die Macht des Staates zu begrenzen: „Der Staat darf nicht alles“ – „Der Staat sind wir alle“. Diesen Überzeugungen ist Gerhart Baums bis heute treu geblieben.

Der Streit der Liberalen in den 70er und 80er Jahren um den Begriff Liberalität, die der „wirtschaftsliberale“ Flügel im Sinne ökonomischer Effizienzsteigerung auslegte, während die „Linksliberalen“ gesellschaftliche Verantwortung und „Verteilungsgerechtigkeit“ forderten, er ist der Hintergrund von Baums Lebensdrama: die wohl bitterste Zeit seines politischen Lebens war 1982, als die sozialliberale Koalition zerbrach, für deren Erhalt er und der linke Flügel der FDP bis zuletzt gekämpft hatten. Baum verlor das Amt des Innenministers – aber Justizminister mit einem Innenminister, der seine Politik bekämpft hatte, wollte er nicht werden. „Rechter Flügel, linker Flügel“, sagt damals kurz vor dem Bruch Burkhard Hirsch, Baums Mitstreiter am „linken“ Rand der FDP, „in der Mitte ist immer noch das Dicke, das mit Hilfe der Flügel fliegt.“

Welchen Zerreißkräften „das Dicke in der Mitte“ der FDP ausgesetzt war, während sich die Partei in wechselnden Koalitionen immer wieder neu ausrichtete, das aus Baums Sicht nachzuvollziehen, ist heute noch aufregend. Und erstaunlich ist: Die Debatten der Vergangenheit wirken immer noch aktuell; sie lassen Rückschlüsse auf den jetzigen Zustand der Partei zu – auch wenn die FDP von heute nicht Gegenstand des Films ist. Dass beispielsweise die Liberalen das von Genscher

Anfang der 70er Jahre entwickelte Umweltthema an die Grünen verloren – in Daniel Cohn-Bendits Auslegung ist dies die Konsequenz des Wandels der FDP hin zur wirtschaftsliberalen Partei.

Was mich von Anfang an Gerhart Baum faszinierte, war seine intellektuelle Position des „Bürgerrechtsliberalen“, der Freiheit und Menschenwürde und demokratische Grundrechte auch den „Feinden der Demokratie“ zubilligt: Eine seiner ersten Überlegungen im Film lautet: „Dürfen Freiheitsfeinde demonstrieren, die Antwort ist: Ja!“ Die Bemerkung entspringt einer konkreten Situation: Baum fährt im Auto durch Dresden und beobachtet die Demonstranten, die gegen die aufmarschierenden Rechtsextremen und Neo-Nazis demonstrieren, am Jahrestag der Zerstörung der Stadt. Er fährt fort: „Sie haben sogar Anspruch, von der Polizei geschützt zu werden, um ihr Demonstrationsrecht auszuüben. Was viele nicht verstehen. Aber das gehört zum Grundelement unserer Demokratie, dass auch Feinde der Demokratie Grundrechte haben.“

Baum hat als Kind die Nazi-Diktatur erlebt, der auch sein Vater zum Opfer fiel. Die Scham über „das Unfassbare“, das Bewusstsein von gesellschaftlicher Verantwortung jedes Einzelnen – Baums politisches Engagement hat hier seine Wurzeln. Als 20-Jähriger liest er Thomas Manns „Doktor Faustus“, und schreibt, aufgewühlt, dem Schriftsteller einen Brief: „Nach 1945 befand ich mich im ausweglosen Dunkel der hereingebrochenen, uralten Verwirrung. Welchen Signalen war zu trauen, wenn alle, die als solche gegolten hatte, Verderben bringende Irrlichter gewesen waren. Wie war all das Unfassbare, aus dem anderen, dem wahren, dem hochgeistigen, humanen Deutschland entstanden, wie sollte man zu diesem Deutschland je zurückfinden?“ - Im Film liest der sichtlich bewegte Hans-Dietrich Genscher diese Briefpassage vor, an Baums 75.Geburtstag, in einer Rede, in der er an beider lebenslanger Freundschaft zurückdenkt.

Dass Alt-Nazis ausgerechnet in der FDP der 50er und 60er Jahre zu finden waren, überrascht von heute aus gesehen. Damals ging es um Fragen wie die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze, eine Debatte, die die Partei spaltete. Baum, Günter Verheugen, Hildegard Hamm-Brücher und Hans-Dietrich Genscher haben in den 60er Jahren gegen diese „Braunen Netzwerke“ innerhalb der FDP gekämpft – ein Kampf „von einer Härte und auch Unbarmherzigkeit“, sagt Günter Verheugen, „die man sich heute kaum noch vorstellen kann.“

Als Innenminister der sozialliberalen Koalition suchte Baum in der Zeit des RAF-Terrors den Dialog auch mit Gegnern des Staates wie dem damaligen RAF-Anwalt Horst Mahler. Heute ist er – selbstkritisch – davon überzeugt, dass der Staat zu jener Zeit überreagiert und die Freiheitsrechte der Bürger zu stark beschnitten habe.

Baum kritisiert heute die fortschreitende Ausweitung von Sicherheitsgesetzen, die jeden Bürger zum potenziellen Täter machen. Verfassungsbeschwerden vor dem Bundesverfassungsgericht gegen den Großen Lauschangriff und die Online-Durchsuchung, gegen das Luftsicherheitsgesetz, das den Abschuss von Passagiermaschinen im Terrorfall erlauben sollte, oder gegen Vorratsdatenspeicherung – Baum und seine Mitstreiter Burkhard Hirsch und Sabine Leutheusser-Schnarrenberger hatten damit Erfolg. Vollkommene Sicherheit, davon ist Baum überzeugt, kann es nicht einmal unter totalitären Regimen geben. Angesichts der Möglichkeiten und Gefahren von „Big Data“, wo durch die Zusammenführung von im Netz verfügbaren Informationen Personenprofile erstellt werden können, der Bürger zum gläsernen Bürger, der Staat zum Überwachungsstaat wird, setzt sich Baum zur Wehr. Er will sensibilisieren dafür, dass es ohne die Fähigkeit, Unsicherheit zuzulassen, keine Freiheit geben kann: „Freiheit bedeutet, Risiko auszuhalten und sich nicht falschen Sicherheitsvorstellungen hinzugeben, um die Angst zu bekämpfen.“

Am Ende des Films steht eine denkwürdige Begegnung: Da überreicht Gerhart Baum dem früheren sowjetischen Präsidenten Michail Gorbatschow den „Friends of Dresden“-Friedenspreis für Gorbatschows Bemühungen um Abrüstung in der Welt. Gorbatschow appelliert an die „Zivilgemeinschaft“: „Es gibt Menschen, die einfach nicht auf ihre Riesenprofite verzichten wollen, und die größten Gewinne kann man über den Verkauf von Waffen erzielen. Wir werden dem nicht entgegen wirken können, wenn die Menschen dieser Welt, wenn die Zivilgesellschaften dieser Welt dem nichts entgegen zu stellen haben, denn die Politiker alleine schaffen es nicht - das kann ich ihnen sagen, ich bin seit 55 Jahren in der Politik und ich weiß, was Politiker können und was nicht.“

Diese Überzeugung, dass jeder Einzelne auf Veränderung hinwirken kann, hat auch Gerhart Baum sein Leben lang verteidigt. Baum steht in Dresden vor den „Steinen des Anstoßes“, ein Denkmal, errichtet aus den Trümmern der zerbombten Kreuzkirche. Es ist der Bürgerrechtsbewegung der DDR gewidmet: Lang vor dem Zusammenbruch des Regimes demonstrierten junge Leute mit Kerzen in der Hand friedlich für ihre Freiheitsrechte: „Die einzige Freiheitsrevolution, die in Deutschland je Erfolg hatte!“ sagt Baum.

## **KURZINHALT**

Ein visionärer Politiker, der seine Überzeugungen vertritt - wenn es sein muss, „gegen den Mainstream der eigenen Partei“. Ein Mann von „Temperament und Entschiedenheit, aber auch Besonnenheit“. Jemand, der mitten in der „liberalen Familie“ steht. Das sagen Freunde, Parteigenossen und Weggefährten über Gerhart Baum, einen der großen Männer der Bundesrepublik Deutschland. Die Lebensgeschichte des unbeirrten Demokraten beginnt in Dresden, wo er die Bombennacht am 13. Februar 1945 überlebt. Gemeinsam mit der Mutter und den Geschwistern flieht er nach Oberbayern und geht Anfang der 50er Jahre nach Köln, wo er bis heute lebt. Noch als Student wird er Vorsitzender der Jungdemokraten, der Jugendorganisation der FDP. Baums Bekenntnis zur sozial-liberalen Koalition der 70er Jahre und seine Haltung bei ihrem dramatischen Bruch 1982 – der seine eigene politische Karriere jäh beendete – machen deutlich, für welche politischen Überzeugungen Gerhart Baum sein Leben lang leidenschaftlich eingetreten ist. Bis heute kämpft er mit erfolgreichen Verfassungsbeschwerden vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe für die Bürger- und Freiheitsrechte in Deutschland.

## **PRESSENOTIZ**

Nach ihrem beeindruckenden Film über den Dirigenten Kent Nagano, der 2011 in den Kinos lief, widmet sich die Münchner Filmemacherin Bettina Ehrhardt in ihrem neuen Film einer faszinierenden Figur der deutschen Zeitgeschichte. „WIR WOLLTEN DIE REPUBLIK VERÄNDERN“ – DER LIBERALE GERHART BAUM ist das eindringliche Porträt eines streitbaren Liberalen, der beinahe 60 Jahre lang Politik gestaltet und gelebt hat. In intensiven Gesprächen mit Baum und wichtigen Wegbegleitern wie Hans-Dietrich Genscher, Hildegard Hamm-Brücher und Günter Verheugen, mit Zeitzeugen wie dem Journalisten Friedrich Nowotny und dem Grünen-Politiker Daniel Cohn-Bendit, entsteht gleichzeitig ein Bild deutscher Nachkriegsgeschichte bis in die Gegenwart. Ehrhardt begleitet den Politiker und Anwalt Baum mit der Kamera vor das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe, bei Auftritten in seiner Heimatstadt Dresden und reist mit ihm an die Orte seiner Erinnerung. Seltenes Archivmaterial und die prägnanten Statements der Protagonisten lassen Geschichte lebendig werden.

Für ihr ehrliches und umfassendes Politiker-Porträt erhielt Bettina Ehrhardt Anerkennung von höchster Stelle. Der ehemalige Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher schrieb nach Sichtung des Films in einem Brief an die Regisseurin: „Ein Meisterwerk, zu dem ich Ihnen gratuliere und über das ich mich um Gerhart Baums Willen sehr gefreut habe“. Und der Komponist Helmut Lachenmann

ergänzte: „Das ist ein genialer Film, der mich nicht nur berührt, sondern dessen beiläufige Botschaft mich erregt.“

Die Produktion von bce films & more GmbH, die in Zusammenarbeit mit dem WDR entstand und von der Film und Medien Stiftung NRW gefördert wurde, kommt ab März in die deutschen Kinos.

## **STAB UND TECHNISCHE ANGABEN**

Buch & Regie	Bettina Ehrhardt
Produktion	bce films & more GmbH  in Zusammenarbeit mit dem WDR gefördert von der Film und Medien Stiftung NRW
Kamera	Hans Albrecht Luszkat, Martin Schomers, Anna Crotti, Werner Schmidtke, Frank Lehmann, Dieter Perschke
Schnitt	Martin Schomers, Gisela Castronari
Mitwirkende	Gerhart Baum, Hildegard Hamm-Brücher, Hans-Dietrich Genscher, Burkhard Hirsch, Günter Verheugen, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, Daniel Cohn-Bendit, Friedrich Nowotny, Renate Liesmann-Baum, Julius Reiter, Julia Baum, Wolfgang Rihm, Franz Negele, Lenz Strohschneider
Filmlänge	87 Minuten
Bildformat	16:9
Tonformat	stereo
Drehorte	Köln, Berlin, München, Tegernsee, Karlsruhe, Dresden
Herstellungsland	Deutschland
Herstellungsjahr	2012
Kinostart	März 2013

## **STIMMEN zum Film**

**Hans-Dietrich Genscher, Bundesminister des Inneren und des Auswärtigen a.D.**

„Es liegt mir sehr daran, Ihnen für den Film zu danken, den Sie über meinen langjährigen Weggefährten und inzwischen Freund Gerhart Baum gedreht haben. Ich habe den Film als eine verdiente Würdigung eines bedeutenden Liberalen unserer Zeit empfunden. Menschlich sind Sie ihm in der einfühlsamen Gestaltung des Filmes sehr nahe gekommen, ohne dass darunter die Aussagekraft des streitbaren Liberalen gelitten hätte. Alles in allem, wenn Sie mir die Bemerkung erlauben: Ein Meisterwerk, zu dem ich Ihnen gratuliere und über das ich mich um Gerhart Baums Willen sehr gefreut habe.“

**Markus Krämer, Sächsische Zeitung**

„Nach dem Krieg kämpfte Baum schon als junges FDP-Mitglied in den eigenen Reihen. Wie kaum eine andere Partei hat die FDP in der Geschichte der Bundesrepublik ihren Charakter verändert. Baum hat alle Phasen miterlebt: nationalliberal, sozialliberal, wirtschaftsliberal – so zeigt der Film auch, wie schillernd der Begriff „Freiheit“ war und ist.“

**Hans Peter Schütz, stern.de**

„(...) Ein bemerkenswert lohnender Rückblick auf das Leben dieses Gerhart Baum. Der nicht zulassen will bis heute, dass die Liberalen verdrängen, dass sie einst mit Willy Brandt angetreten sind, um „mehr Demokratie zu wagen.“ Der heute selbstkritisch einräumt, der Weg zur ökologischen und sozialen Marktwirtschaft sei von seiner Partei zu früh verlassen worden. Der heute selbstkritisch auf die schwerste Zeit seines politischen Lebens zurückblickt, als die FDP die sozialliberale Koalition 1982 platzen ließ und Helmut Kohl an die Macht hievte. War dies die Sache wert? Baum lässt seine Zweifel daran bis heute ungeschönt erkennen. Das war Verrat am Freiburger Programm. Und dennoch im Rückblick auf sein gesamtes politisches Leben sagt: „Es war die Sache wert.“

Bettina Ehrhardts Film weckt Sehnsüchte: Wo ist diese FDP geblieben, die sich an sozialen Liberalismus nicht mehr zu erinnern mag. Die zur Zahnarztpartei mutiert ist. Sich nur noch an materiellen Zielen orientiert. Am Ende stellt sich die Frage: die Baums gibt es noch, seine FDP nicht mehr. Warum? (...)“

## **Heribert Prantl, Süddeutsche Zeitung**

„Ein schöner Film!“

## **Helmut Lachenmann, Komponist**

„Das ist ein genialer Film, der mich nicht nur berührt sondern dessen beiläufige Botschaft mich erregt (...) Er scheint mir eines der ganz wenigen Beispiele zu sein für einen - bei aller Lebendigkeit zugleich undramatischen und deshalb umso mehr alarmierenden Aufruf - für den es hoffentlich nicht schon zu spät ist - und der dem gleichsam umfassend entgegenwirken könnte, was ich schlampig "Verblödung" nenne: die kollektive Gelähmtheit gegenüber den entmündigenden geistfeindlichen Mechanismen um uns und ihre Flucht in die kommerziell nutzbare Verdrängung. Umfassend, weil die deutsche Geschichte intensiv einbeziehend, ich kenne keine aufrüttelndere Sensibilisierung. Wird der Begriff ‚Freiheit‘ in den Schulen überhaupt reflektiert? Und natürlich: welch ein intensiv geladenes Leben. Bettina Ehrhardt hat ein Meisterwerk geschaffen – ich kann nur staunen.“

## **Frank Olbert, Kölner Stadt-Anzeiger**

"In Dresden beginnt und endet Bettina Ehrhardts Dokumentarfilm „Wir wollten die Republik verändern – der Liberale Gerhart Baum“. Hier wuchs er auf, bis die Familie die Bombennacht vom 13. Februar 1945 zur Flucht nach Oberbayern zwang. Hierher kehrt er jedes Jahr am besagten Datum zurück, um an Zerstörung und Leid, aber auch die Kriegsschuld der Deutschen zu erinnern. Deziert porträtiert Ehrhardts Film den FDP-Politiker und ehemaligen Innenminister als einen Zeitgenossen, dessen Biografie durch die historische Erfahrung des Nationalsozialismus geprägt ist: Mit Schauern erinnert sich Baum, in welchem Maße die Nachkriegs-FDP des Erich Mende von ehemaligen Nazis durchsetzt war. Dagegen hat er rebelliert. Die Treue zur Partei und gleichzeitig sich selbst kritisch treu zu bleiben – dieses Spannung verhältnis zieht sich durch Baums Leben. Als ihn nach Genschers Wende zur CDU linksliberale Parteifreunde drängen, auf Distanz zu den Liberalen zu gehen, entscheidet er sich anders. Günter Verheugen ging zur SPD, Baum blieb. Bis heute geißelt er die Neigung vieler FDP-Granden, den Begriff der Freiheit auf die Freiheit des Geldverdienens zu reduzieren. Ehrhardts Film ist nicht allein das Porträt eines engenwilligen Politikers, der auch als Rechtsanwalt in Köln häufig politische Themen etwa im Zusammenhang mit den Menschenrechten aufgriff. Ihre Dokumentation ist auch ein prägnantes Stück Zeitgeschichte über die Bundesrepublik Deutschland."

## **INTERVIEW mit der Filmemacherin Bettina Ehrhardt zu ihrem Werk**

„Dass es Gerhart Baum immer um Menschen ging, das fasziniert mich“

### **Wie kamen Sie auf die Idee, einen Film über Gerhart Baum zu machen?**

Ich kenne Gerhart Baum seit vielen Jahren – seine Frau und er sind sehr kunstinteressiert; sie lieben die zeitgenössische Musik. Ich habe Filme über Komponisten und Musiker gedreht; Renate und Gerhart Baum kamen zu den Filmpremieren. Es entstand eine Freundschaft und irgendwann die Idee, ein Filmporträt über Gerhart Baum zu machen. Nicht weil wir befreundet sind – seine liberalen Überzeugungen und die Unbedingtheit, mit der er sie bis heute vertritt, sind es, die mich faszinierten. Da ist jemand, der sich nie gescheut hat, für seine Ideen streitbar einzutreten, der lieber politisch scheiterte als klein beizugeben. Gerhart Baums Leben hat dramatische Wendepunkte, er hatte starke Gegner und kämpfte für Themen, die bis heute aktuell sind. Die Leidenschaft eines Politikers, der hellhörig die Grundrechte und den Begriff der Menschenwürde zum Ausgangspunkt seines politischen Denkens und Handelns macht, vor dem Hintergrund der jungen Bundesrepublik, deren Politik er mitgeprägt hat – als „Drehbuch“ ist das ungeheuer spannend.

### **Sie haben sich nicht nur, aber vor allem durch Filme über die Musik- und Theaterwelt, zuletzt über den Dirigenten Kent Nagano, einen Namen gemacht. Warum dieses Mal etwas Politisches?**

Es ist mein erster politischer Film, das stimmt. Aber auch bei den Musiker- und Komponistenporträts ging es um Ideen und Überzeugungen; die Künstler, über die ich Filme gemacht habe, waren auch politisch interessiert, wollten über ihre Kunst Menschen erreichen, berühren. Spannend für mich ist es, zu sehen, wie Dinge entstehen, wozu sich Menschen gegenseitig inspirieren, was sie miteinander teilen oder was sie trennt. Es ist allerdings leichter, Filme über Musik zu machen, weil da ein wichtiges rhythmisches Element, die Musik, schon da ist. Balance, Tempo, Rhythmus sind die Merkmale, über die ich beim Filmemachen am meisten nachdenke, über die Frage, wie kriegt man die Inhalte in einen Erzählfluss, der Raum für eigenes Denken lässt und die Vielschichtigkeit von Zusammenhängen zeigt.

## **Wie schwierig war es, (prominente) Interviewpartner für Ihren Film zu gewinnen?**

Das war gar nicht schwierig! Alle Beteiligten fanden die Idee, einen Film über Gerhart Baum zu drehen, großartig. Hans-Dietrich Genscher war sofort einverstanden und nahm sich viel Zeit für ein Doppelinterview zusammen mit Gerhart Baum und ein Einzelinterview. Dabei kam auch der Bruch der sozialliberalen Koalition zur Sprache, die Wende 1982: Genscher befürwortete den Koalitionswechsel, Baum, Verheugen, Burkhard Hirsch und Hildegard Hamm-Brücher standen auf der Seite derjenigen, die das Misstrauensvotum gegen Helmut Schmidt nicht mitgetragen haben – und die beim Berliner Parteitag Uwe Ronneburger unterstützten, den – chancenlosen – Gegenkandidaten zu Genscher um den Parteivorsitz. Das war die große Zerreißprobe der FDP, Parteiaustritte folgten, wie der von Günter Verheugen, dem damaligen Generalsekretär. Das kommt im Film zur Sprache. „Genscher war ja in einem Tief“, sagt Baum – und Genscher sitzt dabei und hört ihm zu, ein für mich bewegender Augenblick. Im Archiv des WDR – ich habe wochenlang „im Bauch“ des WDR verbracht und Archivmaterial gesichtet – fand ich ein besonderes Dokument: da feiert Baum seinen 50. Geburtstag, drei Wochen nach dem Bruch der Koalition und eine Woche vor dem dramatischen Berliner Parteitag – und Genscher, Baum und Uwe Ronneburger stehen zusammen und trinken ein Bier. Politikeroutine sagen die einen; der Film aber zeigt, wie die Nerven bloß lagen – und trotzdem blieb Freundschaft. Hildegard Hamm-Brücher, Günter Verheugen und Burkhard Hirsch schildern die Wende aus ihrer Sicht. Sehr spannend fand ich das Interview mit Daniel Cohn-Bendit, der aus seiner Sicht erklärt, warum der FDP das Umweltthema, das sie eigentlich „erfunden“ hatte, abhandeln kam. Oder das Interview mit dem Journalisten Friedrich Nowotny, dem damaligen Leiter des Hauptstadtstudios Bonn, der die Zeit von Baums aktivem politischen Leben mit seiner Sendung „Bericht aus Bonn“ entscheidend geprägt hat.

## **Was fasziniert Sie an der Person Gerhart Baum ganz besonders?**

Seine Gradlinigkeit. Aufzudecken im Sinn eines investigativen Reporterzugriffs gibt's bei ihm nichts – bei Baum liegt alles offen vor Augen. Gleichzeitig ist er jemand, der für die Freiheitsrechte der Bürger eintritt, dafür, dass Freiräume, in denen wir Bürger noch unbeobachtet bleiben, nicht immer stärker beschnitten werden, heute ein aktuelles Thema wie je. Als Innenminister – und das ist ein Hauptthema für ihn bis heute geblieben – war er für die Sicherheit der Bürger zuständig, wollte gleichzeitig auch ihre Freiheitsrechte bewahren. Er fühlte sich im „Spannungsfeld“ verschiedener Notwendigkeiten – Franz-Josef Strauß nannte ihn mit Vorliebe den „Unsicherheitsminister“. Die Strauß-Szene ist überhaupt eines der Highlights des Films. Für die Generation derjenigen, die wie Baum noch die Nazi-Diktatur erlebt haben, war die Verteidi-

gung der Freiheit der entscheidende Grund, in die Politik zu gehen. Dass es Baum immer um Menschen ging, das fasziniert mich.

**Wie gehen Sie als Filmemacherin bei einem derartigen Projekt vor? Verfolgen Sie stets eine Strategie oder lassen Sie die Kamera auch einfach mal laufen?**

Wir lassen die Kamera laufen, als liefe sie einfach mal, aber sie läuft gezielt. Beim Dokumentarfilm geht es darum – und dazu dient die Vorbereitung –, im Augenblick, wo etwas passiert, die richtigen Entscheidungen zu treffen und sie dem Team zu kommunizieren, Anregungen aufzugreifen. Wichtig ist es, den Menschen vor der Kamera möglichst zu verheimlichen, wie viel Arbeit hinter der Kamera getan sein muss, damit sich ereignen kann, was für den Film spannend und authentisch ist. Bei einem Film, der wie dieser hier viel Archivmaterial verwendet, besteht die Arbeit naturgemäß darin, die Protagonisten vor der Kamera so zu befragen, dass ein Ereignis in ihren Worten lebendig wird.

**Wann reifte der Entschluss, dass dieses Projekt Kinotauglichkeit besitzt?**

Der Film verfolgt eine doppelte Strategie, Gerhart Baums Lebensentscheidungen im Bild darzustellen und gleichzeitig einen Eindruck davon zu geben, wie die Debatten beschaffen waren, die das politische Leben und die Wirklichkeit der Bundesrepublik allmählich veränderten; um welches politische Kräftemessen es damals ging – und wie aktuell diese Fragen heute noch sind. Wenn uns der Zuschauer darin folgt, dann haben wir ihn auch fürs Kino gewonnen. Das Fernsehformat ist ja meist didaktischer, nicht nur kürzer. Fürs Kino war es mir wichtig, einen Originalton-Film zu machen, der ohne Kommentar auskommt, einen Film, der allein aus der Erzählung der Protagonisten lebt.

**Erzählt Ihr Film über Gerhart Baum nicht auch ein Stück deutscher Nachkriegsgeschichte?**

Sehr erstaunt war ich, als Gerhart Baum erzählte, dass die FDP der 50er Jahre, besonders in Nordrhein-Westfalen, ein Sammelbecken für Altnazis war. Ich fragte dann Hildegard Hamm-Brücher und Günter Verheugen und sie erzählten ebenfalls, was für ein harter und langer Kampf es gewesen sei, bis sich die FDP in den 60er Jahren neuen Gedanken öffnete. Die Auseinandersetzung mit der Nazi-Vergangenheit, die Auseinandersetzung mit den Fakten, die der Krieg geschaffen hatte, die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze etwa, die der rechte Flügel der FDP

noch 1967 vehement ablehnte – tumultartige Szenen spielten sich ab beim Parteitag in Hannover – waren prägend für die Generation junger Politiker, die wie Baum wollten, dass sich Deutschland veränderte, dass nie wieder Willkür herrschen sollte. Das Grundgesetz, das Postulat und die Verteidigung der Menschenwürde als Grundgedanke unserer Verfassung, das sind politische Ideen, die eine Gesellschaft zusammenhalten. Dafür stritt die Generation von Genscher und Baum. Das ist Nachkriegsgeschichte, die bis heute nachwirkt – zu unserem Glück.

**Wie schwierig war es, an Archivmaterial zu kommen? Zeigten sich die Sender kooperativ?**

Ohne die großzügige Bereitschaft des Westdeutschen Rundfunks, uns mit Archivmaterial und der Archiv-Recherche zu unterstützen, wäre dieser Film nicht entstanden. Ich bin der Redaktion und den Kollegen vom Archiv sehr dankbar, dass sie mir mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung bei der Recherche geholfen haben. Im Grunde ist der Film in fast sechs Jahren wie ein Baum, um im Bild zu bleiben, mit Jahresringen, entstanden: Zunächst habe ich, im Hinblick auf einen zukünftigen möglichen Film, im WDR-Archiv recherchiert und aus den Fundstücken einen 45-Minuten-Film zu Gerhart Baums 75. Geburtstag montiert, der der Geburtstagsgesellschaft gezeigt wurde. Dann arbeiteten wir am Projekt eines Fernsehfilms und schließlich, als die Filmstiftung NRW uns ermutigte und einen Baum-Kinofilm förderte, wurde ein „richtiges“ Filmprojekt daraus.

**Wie haben Sie den Film finanziert? Wie haben Förderanstalten wie zum Beispiel die Filmstiftung NRW auf dieses Projekt reagiert?**

Der Film- und Medienstiftung NRW (früher Filmstiftung NRW) ist der Film zu verdanken. Der Sender hat uns durch die Archivrechte unterstützt und übernahm ein Viertel der Produktionskosten. Einige Zeit lang war die Finanzierung nicht geschlossen, bis schließlich Matthias Kremin vom WDR und Michael Schmid-Ospach, der frühere Leiter der Filmstiftung NRW, sich gemeinsam für den Film und seine Realisierung einsetzten.

**Hans-Dietrich Genscher war nach Sichtung des Films vollkommen begeistert. Wie fühlt sich so ein Lob von höchster Stelle an?**

Es ist eine große Freude. Sehr wichtig war mir, dass wir die Vielschichtigkeit der Zusammenhänge nicht versimpelten – und wenn das ein wenig gelungen ist, wenn ein

großer Politiker wie Hans-Dietrich Genscher unsere Darstellung spannend findet und richtig, dann wird der Film sein Publikum finden.

**Die FDP leidet derzeit unter einem extremen Image-Schwund. Kann Ihr Film hier etwas bewegen? Oder inwieweit hat Ihr Film überhaupt etwas mit der aktuellen Situation dieser Partei zu tun?**

Der Film ist sicher kein Image-Film für die FDP; das Image der FDP ist vielleicht Gerhart Baums Sorge, meine ist es nicht. Ich habe einen Film über einen Menschen und die Ideen gedreht, die sein Leben bestimmen, nicht über eine Partei, obwohl der Wandel der liberalen Partei ein spannender Erzählstrang des Films ist – zu sehen, wie sich das Gedankenspektrum der Partei veränderte und in meinen Augen auch verengte. Ich habe im Archiv den Freiburger Parteitag 1971 der FDP gesichtet, die politischen Reden Ralf Dahrendorfs, Karl-Hermann Flachs und Werner Maihofers angehört – was war das spannend! Die FDP hat damals Debatten angestoßen, die in der gesamten Gesellschaft diskutiert wurden, sie hat Veränderungen bewirkt und auf die Notwendigkeit zur Veränderung reagiert. Und erstaunlich ist: viele Themen und Probleme, die sich damals stellten, sind heute noch aktuell. – Ich könnte mir im Übrigen aber auch vorstellen, Filme über Politiker anderer Parteien zu machen.

**Was verstehen Sie persönlich unter Gerhart Baums These „Freiheit bedeutet, Risiko auszuhalten“?**

Dieser wunderbare Satz ist für mich das unausgesprochene Hauptthema, der Subtext des Films – und der Grund, warum ich diesen Film machen wollte! Es ist der eigentliche Kernsatz liberalen Denkens, der mich selbst mein Leben lang begleitet hat; ich fand ihn bei ganz unterschiedlichen Autoren, von Aristoteles über Leonardo da Vinci bis Erich Fromm und Josef Beuys und dann wieder bei Gerhart Baum, der im Übrigen Fromm zitiert. Der Künstler Beuys sagt es in einem Gedicht, das er an eine Schulwand schrieb: „Umarme Freiheit und Unsicherheit.“ Freiheit und Sicherheit, das geht nicht zusammen, auch wenn manche Politiker uns das weismachen wollen. Einen neuen Weg wird nur finden, sagt der Philosoph Aristoteles, wer Ausweglosigkeit kannte. Dazu gehört eine Menge Mut! Ein Mensch wie Gerhart Baum hat ihn. Schön, ihn zu kennen, ihn über das Medium Film kennenzulernen.

## BIOGRAFIEN

### Gerhart Baum

Gerhart Rudolf Baum wurde am 28. Oktober 1932 in Dresden geboren. Nach der Zerstörung Dresdens im Februar 1945 floh seine Mutter mit ihren drei Kindern nach Bayern. Später zog sie nach Köln, um dort als Kriegerwitwe eine Existenz aufzubauen. Gerhart Baum machte dort 1953 das Abitur und absolvierte dann ein Studium der



Rechtswissenschaften in Köln. 1961 legte er das zweite juristische Staatsexamen an und arbeitet danach als Rechtsanwalt in Köln. Von 1962 bis 1972 war er Mitglied der Geschäftsführung der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände.

Gerhart Baum ist seit 1954 Mitglied der FDP. Er war Bundesvorsitzender der Jungdemokraten, Kommunalpolitiker in Köln, 30 Jahre Mitglied im FDP-Bundesvorstand und in verschiedenen weiteren Funktionen in der Bundespartei und im Landesverband Nordrhein-Westfalen tätig, davon neun Jahre als Stellvertretender FDP-Bundesvorsitzender.

Gerhart Baum war Mitglied des Deutschen Bundestages von 1972 bis 1994. Von 1972 bis 1978 war er Parlamentarischer Staatssekretär in dem von Hans-Dietrich Genscher und später von Werner Maihofer geführten Bundesministerium des Innern. Von 1978 bis 1982 übte er das Amt des Bundesministers des Innern in der von Helmut Schmidt geführten sozialliberalen Bundesregierung aus. Schon damals war das Spannungsfeld zwischen Freiheit und Sicherheit für ihn ein wichtiges Thema, so bei der Bekämpfung der RAF und bei der von ihm veranlassten Liberalisierung des sogenannten Radikalerlasses. Nach dem Bruch der sozialliberalen Koalition trat er am 17. September 1982 gemeinsam mit den übrigen FDP-Bundesministern zurück. Das Angebot, Justizminister in der Regierung von Helmut Kohl zu werden, lehnte er ab. Er befasste sich fortan als Bundestagsabgeordneter mit Bürgerrechten, Umweltschutz und Kulturpolitik.

Ab 1992 war er für die UNO tätig, zuerst als Chef der deutschen Delegation in der UNO-Menschenrechtskommission in Genf und später als UN-Sonderbeauftragter für die Menschenrechte im Sudan. Als Anwalt hat Baum die Vertretung von Opfern nach Verkehrskatastrophen übernommen, er war als Berater osteuropäischer Regierungen tätig und vertrat die russischen Zwangsarbeiter im Verfahren gegen die Bundesrepublik Deutschland. Er ist heute bei amnesty international und Human Rights Watch aktiv.

Gerhart Baum war an einer Reihe von Verfassungsbeschwerden vor dem Bundesverfassungsgericht beteiligt. So erreichte er im Jahr 2004 unter Federführung von Burkhard Hirsch zusammen mit Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, dass wesentliche Teile des Gesetzes zur Bekämpfung der organisierten Kriminalität (Großer Lauschangriff) als Verstoß gegen die Menschenwürde und deshalb als verfassungswidrig eingestuft wurden. Mit einer weiteren Verfassungsbeschwerde, erneut unter der Federführung von Burkhard Hirsch, griff er erfolgreich das Luftsicherheitsgesetz an. Es wurde am 15. Februar 2006 vom Ersten Senat des Bundesverfassungsgerichts im zentralen Punkt der Tötung unbeteiligter Passagiere für verfassungswidrig und nichtig erklärt. Im Jahr darauf erhob Gerhart Baum erfolgreich Beschwerde gegen das nordrhein-westfälische Gesetz zur heimlichen Online-Durchsuchung privater Computer. Er erreichte, dass das Bundesverfassungsgericht in einem Urteil vom 27. Februar 2008 solche Eingriffe nur unter strengen Voraussetzungen zuließ. Gleichzeitig hat das Gericht ein neues Grundrecht zum Computerschutz geschaffen. Auch das Gesetz zur Vorratsdatenspeicherung ist durch das Gericht aufgehoben worden. Derzeit wird heftig darüber gestritten, unter welchen eingeschränkten Bedingungen dieses wieder aufgenommen werden darf. In jüngster Zeit erhob Baum Beschwerde gegen das BKA-Gesetz, welches eine erhebliche Kompetenzausweitung der Polizei bedeuten würde.

Gerhart Baum hat auch ein ausgeprägtes Interesse an kulturellen Themen. Er setzt sich für die Erfüllung des Kulturauftrags des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und für die Neue Musik ein. So ist er Vorsitzender des Kuratoriums von „Musik der Jahrhunderte“ in Stuttgart. Er ist Mitglied in verschiedenen kulturellen Gremien und Vorsitzender des Kulturrats NRW.

In zahlreichen Veröffentlichungen befasst sich Gerhart Baum zentral mit Bürger- und Menschenrechten, aber auch mit den anderen Themen, für die er sich engagiert.

Baum ist als Anwalt in der Düsseldorfer Kanzlei "baum, reiter & collegen" tätig, die sich auf Anleger- und Verbraucherschutz spezialisiert hat. Er hat drei Kinder und lebt mit seiner zweiten Frau Renate Liesmann-Baum in Köln.

Auf ein großes Echo und beste Kritiken stieß das im September 2009 veröffentlichte Buch „Abkassiert – Die skandalösen Methoden der Finanzbranche“, das von den Kanzleipartnern Gerhart Baum, Julius Reiter und Olaf Methner geschrieben wurde. In dem 250 Seiten starken Werk schildern die Autoren nicht nur, wie vertrauensselige Bürger täglich von Banken, Versicherungen und Strukturvertrieben ausgenommen werden. Baum, Reiter und Methner schonen auch die Politik, Finanzaufsicht und Richter nicht und geben zahlreiche Tipps für einen besseren Verbraucherschutz.

Ebenfalls im September 2009 erschienen ist das Buch von Gerhart Baum „Rettet die Grundrechte! – Bürgerfreiheit contra Sicherheitswahn“. Der ehemalige Innenminister Baum beschreibt, wie der Geist der Verbeugung jeden Bürger verdächtig macht,

wenn Bürgerrechte unter die Räder der Terrorangst geraten. Er deckt in seinem Werk auf, wie die Politik allmählich die Grenzen zwischen Polizei, Geheimdiensten und Armee aufweicht und beleuchtet das fatale Desinteresse vieler Bürger an ihren Bürgerrechten. Die Streitschrift ist ein Plädoyer gegen fatale Tendenzen, die dafür sorgen, dass die Bürger selbst jene Liberalität und Freiheit preisgeben, die das Ziel ihres Hasses sind. Das Buch ist auch ein Plädoyer für eine entschiedeneren weltweite Durchsetzung der Menschenrechte. Und sie ruft auf zu einem Datenschutz-Bewusstsein, zu einem wirkungsvollen Schutz der Privatheit durch den Gesetzgeber. Baum stützt sich u.a. auf seine Erfahrungen als Sonderermittler bei Bahn und Telekom. Bilanz seines politischen Lebens zieht er in dem 2012 erschienenen Interviewbuch „Meine Wut ist jung“, im Gespräch mit Matthias Franck.

## **KURZBIOGRAFIEN der Gesprächspartner im Film**

### **Hans-Dietrich Genscher**

Hans-Dietrich Genscher wurde am 21. März 1927 in Reideburg, Saalkreis geboren. Nach dem Krieg studierte er Rechtswissenschaft und Volkswirtschaft in Halle an der Saale und war zunächst Mitglied der LDP, der liberalen Partei der DDR. Nach seiner Flucht aus der DDR, trat er 1952 in die FDP ein und wurde bereits zwei Jahre später zum stellvertretenden Landesvorsitzenden der Jungdemokraten in Bremen gewählt. Genscher war von 1969 bis 1974 Bundesminister des Innern sowie von 1974 bis 1992 fast ununterbrochen Bundesminister des Auswärtigen und Stellvertreter des Bundeskanzlers der Bundesrepublik Deutschland. Von 1974 bis 1985 war er außerdem Bundesvorsitzender der FDP. Nach der Bundestagswahl 1969 war Genscher maßgeblich an der Bildung der sozialliberalen Koalition beteiligt und wurde am 22. Oktober 1969 als Bundesinnenminister in die von Bundeskanzler Willy Brandt geführte Bundesregierung berufen. Nach Brandts Rücktritt 1974 wurde er unter Helmut Schmidt Außenminister und Vizekanzler. Obwohl die sozialliberale Koalition bei der Bundestagswahl 1980 bestätigt worden war, trat er für Koalitionsverhandlungen mit der CDU/CSU ein und unterstützte das konstruktive Misstrauensvotum gegen Schmidt. 1992 trat Genscher auf eigenen Wunsch als Außenminister und Vizekanzler zurück. Sieben Jahre später nahm er seine anwaltliche Tätigkeit wieder auf. Der Ehrenvorsitzende der FDP lebt in Wachtberg in der Nähe von Bonn.

### **Hildegard Hamm-Brücher**

Hildegard Hamm-Brücher engagierte sich für mehr als ein halbes Jahrhundert in der FDP. 1921 in Essen geboren, wurde sie im Jahre 1948 über ihre Kandidatur für den Münchener Stadtrat auf die Liste der FDP Bayern gewählt. Sie war von 1976 bis 1982 Staatsministerin im Auswärtigen Amt und kandidierte 1994 für das

Bundespräsidentenamt. Einer der Schwerpunkte ihres politischen Wirkens war die Bildungspolitik. Bekannt geworden ist sie als engagierte, unabhängige Politikerin, die in öffentlichen Auftritten die Verwirklichung von Demokratie und die Einhaltung der Menschenrechte auch in der Bundesrepublik Deutschland einforderte. Große Beachtung fand ihre Bundestags-Rede vom 1. Oktober 1982 anlässlich des Misstrauensvotums gegen Bundeskanzler Helmut Schmidt, in der sie sich gegen eine Wahl von Helmut Kohl zum Bundeskanzler oder, wie sie es formulierte, „eines Machtwechsels ohne Wählervotum“ und stattdessen für Neuwahlen aussprach. Am 22. September 2002 trat sie nach 54 Jahren Mitgliedschaft aus der FDP aus. Sie begründete dies mit der „Annäherung der FDP an die antiisraelischen und einseitig pro palästinensischen Positionen des Herrn Möllemann“. Neben der Stiftung eines Förderpreises für Demokratie stiftet Hamm-Brücher auch den „Münchener Bürgerpreis gegen Vergessen – für Demokratie“ zur Erinnerung an die Herrschaft der Nationalsozialisten und zur Stärkung der Demokratie. Der mit insgesamt 5000 Euro dotierte Preis wird in der Regel alle zwei Jahre vergeben, erstmals am 9. Mai 2011 anlässlich ihres 90. Geburtstags.

### **Günter Verheugen**

Günter Verheugen (SPD, bis 1982 FDP) wurde am 28. April 1944 in Bad Kreuznach geboren. Ab 1967 war er Landesvorsitzender der Deutschen Jungdemokraten in Nordrhein-Westfalen. Unmittelbar nach seinem Studium wurde Verheugen 1969 Referatsleiter für Öffentlichkeitsarbeit im Bundesministerium des Innern unter Hans-Dietrich Genscher. Mit seinem Chef wechselte er 1974 in das Auswärtige Amt, wo er bis 1976 Leiter des Arbeitsstabs Analysen und Information war. 1977 wurde er Bundesgeschäftsführer der FDP. Der Mainzer Bundesparteitag wählte ihn 1978 zum Generalsekretär. Nach dem Koalitionswechsel 1982 trat er aus der FDP aus und trat noch im selben Jahr mit anderen prominenten FDP-Mitgliedern wie Ingrid Matthäus-Maier und Andreas von Schoeler der SPD bei, und saß fortan, bis 1999, für die SPD im Deutschen Bundestag. 1999 wurde Verheugen Mitglied der Europäischen Kommission, wo er zunächst für eine Amtszeit die Zuständigkeit für die Erweiterung innehatte. Er war in der Kommission Barroso I Vizepräsident der Europäischen Kommission und als EU-Kommissar zuständig für Unternehmen und Industrie. In der Kommission unter Romano Prodi war er für die EU-Erweiterung zuständig. Nach seinem Rückzug aus der Europapolitik ist Verheugen Honorarprofessor an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder.

## **Burkhard Hirsch**

Burkhard Hirsch, am 29. Mai 1930 in Magdeburg geboren, hat sich nicht nur als FDP-Politiker (er trat bereits 1949 in die Partei ein) einen Namen gemacht, sondern auch als Jurist und Bürgerrechtler. Er war von 1975 bis 1980 Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen und von 1994 bis 1998 Vizepräsident des deutschen Bundestages. Er gilt neben Sabine Leutheusser-Schnarrenberger und Gerhart Baum als engagierter Bürgerrechtler. Gemeinsam mit seinen Parteifreunden Sabine Leutheusser-Schnarrenberger und Gerhart Baum hat er erfolgreich vor dem Bundesverfassungsgericht gegen Teile des so genannten Großen Lauschangriffs und das Luftsicherheitsgesetz geklagt. Zusammen mit den beiden FDP-Abgeordneten Frank Schäffler und Holger Kraemer unterstützt Hirsch das Verfahren für einen parteiinternen Mitgliederentscheid der FDP zum Europäischen Stabilitätsmechanismus.

## **Sabine Leutheusser-Schnarrenberger**

Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, geboren am 26. Juli 1951 in Minden, studierte nach dem Abitur Rechtswissenschaften in Göttingen und Bielefeld. 1978 trat sie in die FDP ein, von 1979 bis 1990 war sie beim Deutschen Patentamt in München tätig, zuletzt als leitende Regierungsdirektorin. Seit dem 28. Oktober 2009 ist sie Bundesministerin der Justiz im Kabinett Merkel II. Bereits unter der Regierung von Bundeskanzler Helmut Kohl bekleidete sie von 1992 bis 1996 dieses Amt, das sie jedoch aus Protest gegen den von ihrer Partei in einer Mitgliederbefragung befürworteten Großen Lauschangriff niederlegte. Zusammen mit Gerhart Baum und Burkhard Hirsch erhob Leutheusser-Schnarrenberger eine Verfassungsbeschwerde gegen den so genannten Großen Lauschangriff und gegen die Vorratsdatenspeicherung. Von 1997 bis 2009 war die FDP-Politikerin als Rechtsanwältin in München tätig. Derzeit bekleidet sie das Amt der stellvertretenden FDP-Bundesvorsitzenden. Leutheusser-Schnarrenberger ist Schirmherrin von „Dunkelziffer e.V. – Hilfe für sexuell missbrauchte Kinder“.

## **Daniel Cohn-Bendit**

Daniel Cohn-Bendit, am 4. April 1945 im französischen Montauban, Tarn-et-Garonne, geboren, studierte nach seinem deutschen Abitur, das er 1965 an der Odenwald-Schule ablegte, in Frankreich Soziologie. Bekannt wurde er in den 60er Jahren als Sprecher und Führer der Pariser Mairevolution. Nach seiner Ausweisung aus Frankreich war er in Deutschland im SDS und in der Außerparlamentarischen Opposition aktiv. Gemeinsam mit Joschka Fischer engagierte er sich von Beginn an in der alternativen Umwelt-Bewegung, 1984 wurde er Mitglied der Grünen. 1994 wurde er in das Europäische Parlament gewählt, wo er seit 2002 Co-Vorsitzender der

Fraktion Die Grünen/Europäische Freie Allianz ist. Er kandidierte abwechselnd für die deutschen und die französischen Grünen. Im Europäischen Parlament ist Cohn-Bendit Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft und Währung und Mitglied im Ausschuss für konstitutionelle Fragen sowie Stellvertreter für Sicherheit und Verteidigung. Für seine besonderen politischen Verdienste erhielt er 1998 die Auszeichnung „R  v  lation politique“.

### **Friedrich Nowotny**

Der ehemalige Intendant des Westdeutschen Rundfunks Friedrich Nowotny, am 16. Mai 1929 in Hindenburg in Oberschlesien geboren, begann seine journalistische Karriere 1948 als freier Mitarbeiter bei der Tageszeitung Freie Presse in Bielefeld, wo er sein Handwerk von der Pike auf lernte und es bis zum Ressortleiter brachte. 1962 wechselte Nowotny zum Saarländischen Rundfunk und wurde Leiter des Fernsehens für Wirtschaft und Soziales. Am 1. April 1967 wechselte Nowotny als stellvertretender Studioleiter zum WDR in das Fernsehstudio Bonn, das er ab dem 1. Februar 1973 leitete. Für die ARD moderierte er bis zum 7. Juni 1985 die Sendung „Bericht aus Bonn“, die unter ihm zur Institution wurde. Der Journalist und Moderator gestaltete die öffentlich-rechtliche Fernsehkultur der Bundesrepublik maßgeblich mit. Nowotny war von 1985 bis 1995 Intendant. Nachdem er den WDR-Chefposten am 30. Juni 1995 an Fritz Pleitgen übergab, arbeitete Nowotny wieder als freier Journalist, hielt Vorträge und kommentierte das politische Geschehen im Nordwestradio. Seit 2010 ist er Pate des Kinderhospizes Bethel für unheilbar erkrankte Kinder.

### **Renate Liesmann-Baum**

Renate Liesmann-Baum wuchs in einem Musikerhaushalt als Tochter des Sängers und Hochschulprofessors Paul G  mmer auf. Nach ihrem Studium der Kunst, Musik und Musikgeschichte in Hannover und Köln nahm sie ihre Lehrtätigkeit als Lehrerin und später als Dozentin an der Rheinischen Musikschule auf (bis 1987). Im Jahre 1978 begann ihre publizistische wie organisatorische Tätigkeit im Musikbereich, etwa als Mitbegründerin der „Kölner Gesellschaft für Neue Musik“ oder als freie Mitarbeiterin des Westdeutschen Rundfunks. Von 1990 bis 2001 leitete Liesmann-Baum das Musikreferat im Kulturamt Köln. Seit 2002 arbeitet sie freiberuflich, etwa als künstlerische Gesamtleiterin des Musikfestivals „Romanischer Sommer Köln“ (bis 2008) oder als Beraterin und Jurorin in verschiedenen Kulturbereichen.

## **WEITERE BIOGRAFIEN (Stab)**

### **Hans Albrecht Luszkat**

#### **Kamera**

Hans Albrecht Luszkat stammt aus dem thüringischen Jena. Nach dem Abitur, das er 1974 am Niederrhein ablegte, studierte er Fotografie und visuelle Kommunikation und schloss die Hamburger Hochschule für bildende Künste mit Diplom ab. Seit 1987 arbeitet Luszkat als freiberuflicher Kameramann, seit 1987 ist er Steadicamoperator und Besitzer einer solchen Kamera. Inzwischen kann er auf mehr als 200 Dokumentationen und Industriefilme als Kameramann zurückblicken. Zudem wirkte er bei Werbespots, Industriefilmen sowie Spiel- und Fernsehfilmen als Steadicamoperator mit. Luszkat hat mehrfach mit Bettina Ehrhardt zusammengearbeitet, zuletzt bei „Kent Nagano – Montréal Symphony“ (2010) und „Ich bin dein Labyrinth – Wolfgang Rihm . Nietzsche . Dionysos“ (2011).

### **Martin Schomers**

#### **Kamera & Schnitt**

Martin Schomers, am 9. Juli 1959 in Mülheim an der Ruhr geboren, fand nach Lehren als Schriftsetzer und Schaufenstergestalter sowie Studien der Kommunikationsforschung und Erziehungswissenschaften bei einem Praktikum als Kamera-Assistent bei der Berliner Firma Cintec seine Bestimmung. In der Folge arbeitete er in verschiedenen Funktionen in den Abteilungen Kamera und Schnitt, bis er 1999 die Firma Lighthouse Film und Medien Produktion gründete. Seit 2003 ist Schomers als freier Cutter und Kameramann tätig, unterbrochen von einer Festanstellung bei den Kölner Firmen Pickup Medien und Florianfilm (2008 bis 2011). Neben diversen Engagements als Referent, etwa für die Adolf-Grimme-Akademie, realisiert er als Kameramann bzw. Cutter bevorzugt Dokumentarfilm-Projekte für den deutsch-französischen Sender arte. Dazu zählen etwa „Die wilden Kerle – Männer in der Krise“ (2001), „Mit 25 geht's bergab“ (2006) oder „Club der Abenteurer – John Hare, König der Wildkamele“, 2010). Zuletzt war Schomers Cutter der abendfüllenden Dokumentation „Die wahre Miss Marple“. Bei „Wir wollten die Republik verändern - Der liberale Gerhart Baum“ arbeitete er erstmals mit Bettina Ehrhardt zusammen.

## **Gisela Castronari-Jaensch**

### **Schnitt**

Gisela Castronari-Jaensch, 1955 in Lüneburg geboren, studierte in Graz Kunstgeschichte. Seit 1982 arbeitet sie als Filmcutterin. Während ihrer Lehrtätigkeit an der HFF München in der Abteilung Dokumentarfilm lernte sie den Studenten Nico Humbert kennen. Für ihn zeichnete Castronari-Jaensch in der Folge bei mehreren Filmen als Cutterin verantwortlich, unter anderem auch bei „Step Across the Border“, für dessen Montage sie 1990 den Hessischen Filmpreis erhielt. Danach schlossen sich Zusammenarbeiten mit Stefan Troller bei „Hollywood Profile“ und Grace Yoon bei „Experimendum mundi“ an, für den sie 2000 mit dem Deutschen Kamerapreis ausgezeichnet wurde. Neben Regisseuren wie Michael Gutmann, Bettina Ehrhardt, Jörg Grünler und Gabi Kubach schnitt sie auch für Vadim Jendreyko. Dessen „Die Frau mit den fünf Elefanten“ war 2010 sowohl für die Lola als auch den Schnittpreis Film nominiert. Inzwischen schneidet Castronari-Jaensch fast ausschließlich szenische Filme und gehört seit mehr als sechs Jahren zum Team des Regisseurs Tim Trageser, mit dem sie unter anderem gemeinsam an „Wohin mit Vater“ und „Die Lehrerin“, der 2012 eine Nominierung für den Grimme-Preis erhielt, arbeitete.

## **Bettina Ehrhardt**

### **Buch, Regie & Produktion**

Bettina Ehrhardt studierte Romanistik, Linguistik, Philosophie, Kunstgeschichte und Film in Hamburg, Lyon und München (Magister Lettres Modernes und Diplôme d'Etudes Cinématographiques an der Universität Lyon II). Seit 1992 arbeitet sie als Dokumentarfilmerin, Produzentin und freie Autorin. Bettina Ehrhardt lebt in München. In den letzten rund zwei Jahrzehnten hat sie Reportagen und Dokumentarfilme für zahlreiche deutsche Sender aber auch ausländische Fernsehanstalten gedreht, wie Arte, 3SAT, ZDF, WDR, BR und SWR, wie ORF, SF/DRS, SVT, Radio Canada oder RTV.

### ***Dokumentationen und Reportagen (Auswahl):***

2010 *Der Erwählte des Vodoun – Der, dem das Meer gehört*

90', Arte, Novaprod OWL, Zadig Productions, bce films, gefördert vom CNC. Publikumspreis beim Festival Quintessence, Ouidah, Bénin 2010.

2008 *Die Sklavenstraße von Ouidah. Voodoo und Versöhnung in Westafrika*

30', bce film für BR „Kompass“- Auslandsreportage. Medienpreis 2009 der Konferenz der Landesfilmdienste.

- 2004 *Strom für die Sherpas, Die Moderne am Mount Everest*  
30', bce films für BR „Kompaß“-Auslandsreportage. Toura d'Or 2005, Preis des Filmwettbewerbs Zukunftsfähiger Tourismus in Film- und Fernsehbeiträgen.
- 2003 *Gegen den Strom. Das St. Nikola-Kloster in Passau*  
45', ORF/BR, produziert von Tellux, aus der Reihe „Donauklöster“.
- 2002 *„Wir werden immer wieder in die Wüste gehen“ – Die Tuareg in der Wüste Südalgeriens*  
30', BR „Kompass“-Auslandsreportage.
- 2001 *Charles de Foucauld und der Garten Gottes. Spurensuche in der Sahara*  
45', BR.
- 1997 *Bis ans Ende der Welt – Kap Hoorn unter Segeln*  
45', bce films und Bustamante Producciones, Santiago de Chile.

### **Musik und Theater (Auswahl):**

- 2012 *Klangmyriaden - Pierre Boulez' „Pli selon pli, Portrait de Mallarmé“*  
60' bce films & more GmbH, WDR
- 2011 *Ich bin dein Labyrinth - Wolfgang Rihm . Nietzsche . Dionysos*  
52', bce films & more GmbH, WDR, Arte.
- 2011 *Dionysos – Eine Opernphantasie von Wolfgang Rihm, Opernfilm*  
90', bce films & more GmbH, gefördert von der MFG Filmförderung Baden-Württemberg
- 2010 *Kent Nagano – Montreal Symphony*  
97', bce films & more GmbH, Ciné Qua Non Média, National Film Board of Canada, ZDFtheaterkanal, in Zusammenarbeit mit Radio Canada, ARTV und Mezzo, gefördert von FFF Bayern, Téléfilm Canada u.a., Prix du meilleur film canadien beim Festival du film sur l'art, Montréal.
- 2006 *„Wo ich noch nie war“ – Der Komponist Helmut Lachenmann*  
87', bce films und Schwenk Film für WDR und SFDRS, gefördert von der MFG Filmstiftung Baden-Württemberg, der Gema-Stiftung und der Art Mentor Foundation Lucerne.
- 2004 *Intolleranza 2004 – Film zu Luigi Nonos Szenischer Aktion*  
58', bce films für WDR und die KölnTriennale, Premio Asolo per il miglior film sull'arte des Festival del film sull'arte Asolo (2004), Wettbewerbsbeitrag des FIPA (Biarritz 2005), Prix du meilleur essai beim Festival du film sur l'art Montréal (2005) und Spezialpreis des Präsidenten von Italien für den besten Film über italienische Musik beim Docfest Musica (Rom 2005). Preis der SACEM beim Wettbewerb des Louvre und Radio France Musique „Classique en Images“ 2006.
- 2004 *Chick Corea und Bobby McFerrin - „We Play“*  
60', bce films und Loft Mu-sic, in Zusammenarbeit mit SWR und Arte.
- 2003 *Bobby McFerrin and the Chick Corea New Trio live at the Verbier Festival*  
52', bce films und Loft Music, in Zusammenarbeit mit SVT.

2001 *Eine Kielspur im Meer – Abbado . Nono . Pollini*

60', bce films , in Zusammenarbeit mit dem WDR und der Carnegie Hall NYC. Ko-Autor Wolfgang Schreiber. Förderpreis der Ernst von Siemens-Musikstiftung (2001), Preis der Jury beim Festival du Film sur l'Art, Montréal (2002).

1999 *Tristan und Isolde - Ausstieg in die Utopie. Peter Konwitschny und Zubin Mehta deuten Wagners Musikdrama neu*

30', BR Ko-Autor Wolfgang Schreiber.

1997 *De Sade in Berlin - Yoshi Oida inszeniert 'Madame de Sade' von Yukio Mishima,*

35', 3SAT, Central Film.

1995 *Oslo Drumming – "With Pulsation Lots of Space"*

45', bce films und ECM films, mit der Schlagzeugin Robyn Schulkowsky, dem Trompeter Nils Petter Molvaer und dem Musikproduzenten Manfred Eicher.